

Kein Phänomen ohne die Sinne – Wahrnehmen als Basiskompetenz

Text : Karolin Linker / sp
Fotos: Karolin Linker



Wahrnehmen.



«Phänomenal!» Das sagen wir, wenn wir etwas ganz Besonderes beobachten. Ein Phänomen ist etwas, das Aufsehen erregt, das beeindruckt, die Sinne reizt und das Denken anregt. Es ist von der griechischen Wortbedeutung her etwas, das uns erscheint, das sich den Sinnen offenbart. Schon in der Antike meinte man mit «Erscheinung» all das, was mit Hilfe der Sinne, also durch Sehen, Hören, Schmecken, Riechen oder Fühlen, wahrgenommen werden kann.

Wahrnehmen steht auf dem Lehrplan.
Wahrnehmen gehört zum Experimentieren.
Wahrnehmen geht schnell vergessen.

Der Begriff «Ästhetik» dagegen bezeichnet genauer das, was wir beim Wahrnehmen empfinden. Ästhetik gilt daher als die Theorie der sinnlichen Erkenntnis oder auch die Theorie der Kunst oder des Schönen. Von grossem Interesse sind das Empfinden und seine Wirkung. Diese Wirkung äussert sich sowohl auf psychischer wie auf geistiger Ebene. Unsere Psyche reagiert bewusst oder unbewusst auf Sinneswahrnehmungen, während unser Geist Sinneseindrücke durch Nachdenken verarbeitet, was im besten Fall zu einer Erkenntnis führt. Wie allerdings der Weg zwischen Wahrnehmung, Verarbeitung und schliesslich Reaktion und Handlung aussieht, weiss man noch nicht genau.



Auftrag «5 Sinne – 5 Phänomene»

Beschreibe für jede der fünf Sinneswahrnehmungen ein «phänomenales Phänomen», das du erlebt hast oder das du gerne einmal erleben würdest. Formuliere zu jedem Phänomen mindestens drei Sätze, die so spannend sind, dass sie aus einer Abenteuergeschichte stammen könnten. Vielleicht schaffst du es auch, die fünf Erlebnisse zu einer kleinen Geschichte zusammen zu fügen oder einen Comic zu zeichnen.

Wir leben in einer Welt, die sich ständig ändert. Gut wahrnehmen zu können ist darum existenziell notwendig, denn nur wer richtig und schnell reagiert, kommt ans Ziel. Die Sinnesorgane leiten Informationen aus der Umwelt an das zentrale Nervensystem weiter, das sie verarbeitet. Durch Erfahrungen lernen wir die Welt um uns herum zu interpretieren. Dieser Lernprozess dauert das ganze Leben lang. Auch darum findet sich das Wahrnehmen als grundlegende Fähigkeit in allen kompetenzorientierten Lehrplänen. Weil aber der Vorgang des Wahrnehmens so selbstverständlich ist, achten wir im Alltag nur selten darauf, wie wir eigentlich wahrnehmen und was wir dabei empfinden.

Ein Phänomen ist etwas, das sich unseren Sinnen offenbart.

Die Ästhetik gilt als Theorie der sinnlichen Erkenntnis.



Auftrag «Die besten optischen Täuschungen»

Suche in deiner Umgebung, in Büchern und im Internet nach optischen Täuschungen.

Teste mindestens fünf an dir selbst und wähle diejenige Täuschung, die du am phänomenalsten findest.

1. Finde heraus, von wem oder woher sie stammt.
2. Hat sie einen Namen?
3. Gehört sie zu einer bestimmten Gruppe von optischen Täuschungen?
4. Erfinde und notiere eine Situation, in der diese Täuschung für etwas genutzt werden könnte.
5. Gestalte ein Infoblatt oder ein Plakat zu dieser optischen Täuschung.

Zusammen könnt ihr dann eine Broschüre oder eine Ausstellung zu diesem Thema machen.

Die Kapazität unserer Wahrnehmung ist begrenzt, darum filtern unsere Sinne aus der Fülle aller Eindrücke etwas heraus. Nur bestimmte Aspekte der Umwelt werden wahrgenommen und andere ausgeblendet. Diese selektive Wahrnehmung ist psychologisch begründet. Unser Gehirn sucht ständig nach bekannten Mustern, um neue Informationen besser einbinden können. Die selektive Wahrnehmung ist also die – meist unbewusste – Suche nach einem bestimmten Muster.

Wenn unser Gehirn mit der Verarbeitung von zu vielen Informationen überfordert ist, füllt es die Lücken mit einem Sinn, der ihm passend erscheint. Wir wissen dann oft nicht, ob es eine tatsächliche Wahrnehmung ist oder ob es sich um eine unbewusste Erfindung handelt. Erfahrungen, Erwartungen, Haltungen und Interessen beeinflussen die Auswahl der Sinneseindrücke, die verarbeitet und interpretiert werden. Auch Kommunikation ist also stark abhängig von der Qualität der Wahrnehmung und ihrer Verarbeitung. Das Phänomen ist dabei die andere Person – wir nehmen ihre Erscheinung wahr, ihr Äusseres, die Kleidung, Haltung, Gestik, ihre Mimik, die Sprache, ihren Ausdruck und manchmal schmecken oder riechen wir sie auch. Alle diese Informationen tragen dazu bei, wie sich das soziale Miteinander ausprägt und das Zusammenwirken funktioniert.

Auftrag / Arbeitsblatt «Ist mein Phänomen auch dein Phänomen?»

Bring etwas Phänomenales mit in die Schule, das heisst, irgendetwas, das man mit den Sinnen wahrnehmen kann. Lass eine Mitschülerin / einen Mitschüler das Phänomen entdecken. Frage genau nach, wie es wahrgenommen und was dabei empfunden wurde.

Das Phänomen:

Es gehört:

1. Wer nimmt es wahr?

Wie wird es wahrgenommen?

Wie ist die Wirkung?

2. Wer nimmt es wahr?

Wie wird es wahrgenommen?

Wie ist die Wirkung?

Welche Unterschiede gibt es in der Art und in der Wirkung der Wahrnehmung?

Kinder und Tiere versuchen, die Lichtreflexe an der Wand zu fangen. Wer nicht weiss, dass ein Prisma Sonnenlicht in die Spektralfarben zerlegt, wundert sich über die Regenbogenfarben. Unsere Erfahrung und unser Wissen lehren uns, Phänomene richtig einzuschätzen.



Im Normalfall gehen wir davon aus, dass das, was wir wahrnehmen, auch wahr ist. Manchmal werden wir aber getäuscht oder unseren Sinnen passiert ein Fehler. Dann kann es zu Fehlinterpretationen kommen. Wie solche falschen Interpretationen entstehen, zeigen viele optische Täuschungen. Auch die Werbung täuscht oft gezielt unsere Wahrnehmung. Je mehr wir über die Vorgänge beim Wahrnehmen Bescheid wissen, desto besser können wir dem entgegenwirken.



Diese Golfbälle haben keine Scheiben eingeschlagen und diese Regionalbahn fährt nicht so schnell wie ihr Logo den Anschein vermittelt.

Auftrag «Mein Gegenüber»

Setzt euch zu zweit gegenüber an einen Tisch.

Ohne Worte miteinander zu wechseln notiert jeder auf einem Blatt: Drei typische und drei ganz spezielle Eigenschaften meines Gegenübers, die ich gerade jetzt mit einem meiner Sinne wahrnehmen kann.

Besprecht die Ergebnisse. Vergleicht die eigene mit der Wahrnehmung des anderen.

Wählt gemeinsam von jedem eine interessante Eigenschaft aus, die ihr der Klasse vorstellt.

Jeder behält das Blatt mit seinen persönlichen Eigenschaften.

Damit naturwissenschaftliche Experimente gelingen und ausgewertet werden können, setzen die Beteiligten ihre Sinneswahrnehmung ein. Es geht zum Beispiel um das genaue Einschätzen von Farben, Formen, Bewegungen, von Abläufen oder Veränderungen, es geht um Geschacksnuancen oder die Auswahl aus Hunderten von Aromen.



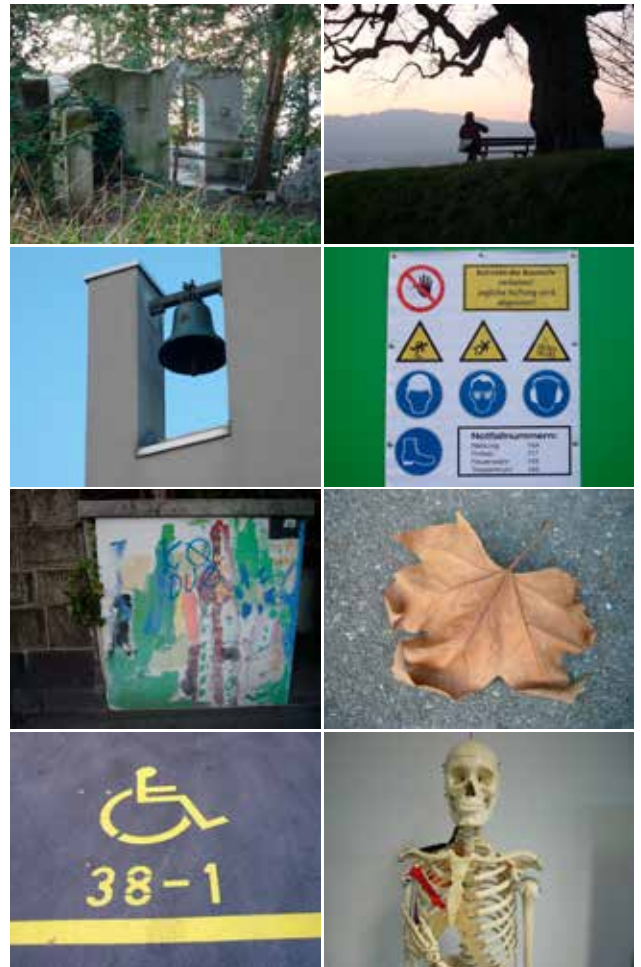
Die Arbeit mit Materialien, der Umgang mit äusseren Sinnesreizen ist die eine Seite der Wahrnehmung. Die andere Seite ist die Wahrnehmung des eigenen Körpers. Auch diese muss gelernt und geübt werden. Vermeintlich selbstverständliche Fähigkeiten wie die Nahrungsaufnahme, die Anpassung an Witterungsverhältnisse, das Einteilen der Kräfte oder der Schutz vor Verletzungen können verloren gehen oder entwickeln sich gar nicht erst. Fehlt diese Basis, werden wichtige Signale überhört oder bleiben Zeichen unbeachtet, kann dies lebensgefährlich sein.

Alles, was wir tun, ist mit der Sinneswahrnehmung verbunden, daher kann jeder Gegenstand, jedes Gegenüber, jede Umgebung und jeder Moment zum bewussten Wahrnehmen genutzt werden. Je genauer und je sensibler wir wahrnehmen, desto besser erschliesst sich uns die Welt – und desto besser erkennen wir uns selbst.

«Sinn-Bilder»

Die Abbildungen auf diesen Seiten können als Anregungen dienen, ähnliches Material oder Situationen mit allen Sinnen auszukundschaften. Die genaue Betrachtung der Bilder kann Diskussionen über die Sinne und den Sinn auslösen.

- Welcher Sinn ist beteiligt? Oder sind mehrere Sinne im Spiel?
- Um welche Sinnesreize handelt es sich genau?
- Was genau kann ich alles wahrnehmen?
- Welche Informationen werden übermittelt?
- Auf welche Weise kann ich die Wahrnehmung verbessern?
- Welche Wahrnehmungsstörungen könnten auftreten?
- Wie fühle ich mich in dieser Wahrnehmungssituation?
- Wie und wann nehme ich meinen eigenen Körper wahr?
- Was beeinflusst meine Wahrnehmung?
- An welche Erfahrungen knüpfe ich an?
- Wurde ich überrascht?
- Kann ich die Wahrnehmung in Worte fassen?
- Erlebt eine andere Person diesen Sinnesreiz gleich?
- Folgt aus dieser Sinneserfahrung eine Erkenntnis für mich?



Literaturtip: Die fünf Sinne, siehe Mediothek